

## 159. Die Geschichte eines Torfmoores.

Im feuchten Grunde einer Mulde, die keinen natürlichen Wasserabfluß besitzt, steht ein Eichenwald; Tümpel und Lachen finden sich zwischen den Stämmen am Boden, in nassen Zeiten zusammenfließend, im Sommer teilweise austrocknend. Die Bäume sind der gelegentlichen Überschwemmung gewohnt und stehen fest auf ihren starken Wurzeln.

Da kommt eines Abends irgend ein Käfer herangeschwirrt und ruht sich aus, um ein winziges Körnchen abzuputzen, das ihm draußen beim Umherkriechen unter die Flügeldchen geraten war; er entledigt sich dessen und fliegt weiter. Und dieser Käfer hat das Schicksal des Waldes herangezogen; denn das winzige Körnlein ist ein Riese an sprossender Kraft, und es wird die stolzen Eichen begraben. Ihm ist wohl in dem Sumpfe, mit Wonne saugt es die Feuchtigkeit ein, dehnt sich und sprengt seine Hülle. Grünliche Zellfäden wachsen aus ihm hervor, dann feine Würzelchen, die sich im Boden festsaugen. Allmählich entwickelt sich daraus ein Moosstämmchen, dessen Zellen nichts enthalten als Wasser. Auch die jungen Blätter sind Wasserbehälter. Das ganze Pflänzchen ist fast nichts anderes als ein Schwamm voller Hohlräume; es enthält so wenig grünen Farbstoff, daß es nicht einmal eine gesunde grüne Farbe hat, sondern eine graue Färbung, durch die das Grün nur leise schimmert; es ist ein Torfmoos. Es saugt und wächst, und wächst kräftig. Immer neue Spitzchen und Ästchen treibt es und dehnt sich kriechend aus; am unteren Ende stirbt es ab und verfaut, aber die Spitzchen wachsen weiter, und schließlich überwuchert es den ganzen Sumpf. Sind erst die Lachen und Tümpel mit Torfmoos gefüllt, so tritt eine neue Eigenschaft des Pflänzchens in Wirkung. Es enthält nämlich so viel Gerbsäure, daß das Wasser, in dem es lebt, fäulniswidrig wird; die Pilze, die die Fäulnis verursachen, können nicht mehr in ihm leben. Die absterbenden Teile verfaulen infolgedessen nicht mehr, sondern sammeln sich an; sie bilden eine Unterlage, auf der das jüngste Geschlecht der Mooszweige weiterwächst. So bildet sich das Moos zu einem Polster aus, das den ganzen Boden überzieht, und wie die einzelne Pflanze ein Schwämmchen, so ist dieses Polster ein riesiger Schwamm, der das an ihn gelangende Wasser festhält und mit diesem weiterwuchert. Mächtig schwillt es heran und legt sich um die Eichenstämme. Jahrzehntelang hält es ihren Fuß fortwährend in sumpfigem Naß gebadet, und die Bäume sterben schließlich ab. Lange